

Von der Freiwilligkeit

Immer wieder, wenn ich erzähle, dass ich meine Jungs bitte, mir zu helfen, und sie dann auch oft NEIN sagen, merke ich, wie es in den Zuhörern arbeitet. Ich kann die Gedanken praktisch an den Gesichtern ablesen, wie ...
" Na ja, das wäre doch nicht zu viel verlangt." oder
" Die sollen doch gefälligst auch einen Beitrag leisten" oder
" Dass der sich das gefallen läßt?"

Da fällt mir immer ein, dass ich auch lange so gedacht habe. Und das hat es mir unmöglich gemacht, wirklich eine Bitte zu stellen. Bevor ich meine Jungs jetzt um etwas bitte, schaue ich mir zuerst meine Bedürfnisse an. Die wichtigsten sind:

Zusammenarbeit, Verständnis, Entlastung und Gemeinschaft

- in wechselnder Reihenfolge. Dabei wird mir jedes Mal wieder klar, dass diese Bedürfnisse durch Zwang zur Mithilfe nicht erfüllt werden. Dadurch fällt es mir leichter, eine Bitte zu äußern.

Kommt dann ein NEIN, ist es zwar nicht so bequem, aber ich werde nicht gleich wütend und bleibe doch beharrlich, bis ich meine Unterstützung bekomme.

Vielleicht bekomme ich sie zu einer anderen Zeit oder auf eine andere Art, als ich es mir vorgestellt habe, aber FREIWILLIG. Und dadurch erst erfüllen sich meine oben genannten Bedürfnisse. Dann kann ich wirklich Freude und Dankbarkeit in mir spüren und mich meinen Jungs nahe fühlen.

Und das ist für mich sehr viel mehr wert, als würden sie mir sofort helfen, jedoch widerwillig und murrend.

Thomas